№ 1326. Freitag, den 30. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Petersburg, 29. Mai. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß der Großfürst Constantin, ältester Bruder des Kaisers unter Beistand des Markgrafen Wielopolski als Statthalter nach Warschau gehen werde.

Wien, 28. Mai, Nachm. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fand aus Anlaß des Unterrichtsbudgets eine lebhafte Debatte über das Concordat statt. Der Bischof Litwinowicz bestritt das Recht der Volksvertretung, das Concordat anzutasten, Giskra vertheidigte dieses Recht.

Der Finanzminister Plener legte einen dringenden Gesetzentwurf wegen Herbeischaffung eines Betrages bis auf Höhe von 50 Millionen zur Deckung der Ausgaben für 1862 vor. Derselbe soll gedeckt werden entweder durch Ausgabe eines Theils der bei der Bank liegenden 1860er Loose, oder durch andere Creditoperationen.

Wien, 28. Mai. Aus Mostar wird vom 26. d. gemeldet, daß Derwisch Pascha, der am 24. nach Bagnani vorgerückt war, die der Uebermacht weichenden Montenegriner verfolgend, seit dem 25. auf montenegrinischem Gebiete bivouakirt. Wie es heißt, wird Omer Pascha eine Expedition persönlich leiten.

Brüssel, 28. Mai. Die „Indépendance" theilt mit, daß Lavalette heute abreisen und daß General Montebello an Stelle des General Goyon den Oberbefehl über das Occupationscorps in Rom erhalten werde. (Letztere Nachricht wird auch durch „Pays" und „Patrie" bestätigt).

London, 29. Mai. Die heutige „Times" sagt: Die in London abgeschlossene Convention beweise, daß die Alliirten Mexiko zu regeneriren bezweckten, nicht bloß eine Entschädidung zu erlangen. Frankreich verfahre loyal; wir wollen ihm Erfolg wünschen und nicht auf denselben eifersüchtig sein.

London, 29. Mai. Mit der Ueberlandspost eingetroffene Nachrichten aus Bombay vom 12. d. melden, daß die Krisis in Afghanistan beendet sei. Persien und Dost Mahomet sind über die Lösung der Frage betreffs Ferrah übereingekommen.

London, 28. Mai. Mit dem Dampfer „Etna" eingetroffene Berichte aus Newyork vom 16. d. melden, daß Thompson, ein Offizier aus dem Generalstabe Beauregard's, im Lager der Unionisten mit einer weißen Fahne erschienen sei. Die Föderirten hatten Pensacola genommen.

Der Wechselcours auf London war in Newyork 113¾—114, Goldagio 3⅛, Illinois 62½, Baumwolle ruhig, 27, Getreide fester.

Paris, 28. Mai. (H.N.) Nach Berichten aus Petersburg soll Baron Budberg Herrn v. Kisselew in Paris ablösen, Labanow nach Berlin und General Ignatjew nach Konstantinopel gehen.

Paris, 28. Mai. (K.Z.) Laut einer Depesche aus Madrid vom gestrigen Tage hatte der Marineminister in der Deputirten-Kammer erklärt, er habe den Bau von sieben Panzer-Fregatten angeordnet.

Nachrichten aus Portugal zufolgen waren 2000 Aufständische bei Mouro zurückgeschlagen worden.

Paris, 28. Mai. (K.Z.) Marquis von Lavalette reist heute nach Rom ab. General Montebello tritt an Goyon's Stelle als Ober-Befehlshaber des französischen Occupations-Corps.

Der Prinz von Savoyen-Carignan ist hier auf der Reise nach London eingetroffen und wurde gestern von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin empfangen.

Turin, 28. Mai. Man glaubt, daß Lavalette nicht mehr nach Rom zurückkehren werde.

Neapel, 27. Mai. (K.Z.) Die vierte Legion der Nationalgarde ist aufgelöst worden. Garibaldi hat in Beantwortung des Briefes von Herrn Duce erklärt, er hege das Vertrauen, daß die bevorstehende Untersuchung die Vorgänge in Brescia in ein klares Licht stellen werde. Zu Pistoja ist eine Falschmünzerbande entdeckt worden.

Warschau, 28. Mai. Gestern hat die erste Zusammenkunft des Munizipalrathes unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Woyda stattgefunden. Unter andern Mitgliedern waren anwesend, Zamoyski, Schlenker, Lewinski, Zielinski, Krajewski, Natanson.

Die Adresse.

Die liberale Partei im Abgeordnetenhause, selbst wenn wir Herrn v. Vincke und die meisten seiner Genossen als nur problematische Mitglieder derselben außer Rechnung lassen, befindet sich in einer so entschiedenen Majorität, und sie repräsentirt die unabhängigen Wähler des Landes so sehr und mit so spärlichen Ausnahmen, daß wir sie mit vollem Rechte als die eigentliche Volksvertretung, als die Vertretung des Volkes in seiner Gesammtheit bezeichnen können. Die liberale Partei im Volke ist im Grunde das Volk selbst. Wenn daher das Ministerium bis zur Beendigung der Wahlen hin gegen die Fortschrittspartei und die ihr verwandten Parteien den Vorwurf anti-monarchischer Gesinnung erhoben hat, so ist dieser Vorwurf der Sache, wenn auch nicht den Worten nach, sogar gegen die Gesammtheit des Volkes selbst gerichtet gewesen. Es ist daher die Pflicht der gegenwärtigen Vertreter dieser Gesammtheit, sich dem Könige gegenüber mit klaren und bestimmten Worten über eine so falsche Auffassung der Volksgesinnung auszusprechen, die, wenn sie keine falsche wäre, jedes Band des Vertrauens zwischen Krone und Volk zum unwiederbringlichen Schaden für beide vollständig zerstören mußte.

Das ist der Grund, aus dem die Fortschrittspartei eben so wie die Partei Bockum-Dolffs eine Adresse an die Krone für die zunächst zu erfüllende Pflicht des Abgeordnetenhauses gehalten haben. Die Differenz zwischen beiden Parteien besteht nur darin, daß jene in der Adresse lediglich die innere Lage des Landes besprechen will, ohne sich der Eröffnungsrede anzuschließen oder die durch dieselbe angeregten auswärtigen Fragen zu bereichern, während diese, nach Ausweis des Sybel'schen Entwurfes, auf eine Erörterung der Handels- und Schifffahrts-Verträge, der kurhessischen Frage, der Militär-Conventionen, der Bestrebungen um die deutsche Flotte und den Schutz der deutschen Küste und die Sache der deutschen Bundesreform einzugehen beabsichtigt.

Ohne Zweifel verdient die Absicht der Fortschrittspartei das Lob der größeren Consequenz. Denn, wie ja Sybel selbst in seinem klassischen Wahlschreiben an die Crefelder gesagt hat, von einem seiner Tendenz nach wesentlich absolutistischen Ministerium ist nur das Gegentheil einer heilbringenden Thätigkeit auch auf dem Gebiete der deutschen und der auswärtigen Politik zu erwarten. Der Handelsvertrag mit Frankreich ist nicht sein Verdienst, und der an sich löbliche Anlauf, den es in Kurhessen genommen, droht schon jetzt mit dem für Preußen traurigsten Ausgange. Die Extravaganzen der kurhessischen Regierung sind ihm nur darum ein Dorn im Auge, weil aus denselben Ereignisse erwachsen könnten, die ein Hinderniß und, seiner Ansicht nach, das stärkste Hinderniß für die Erfolge der reactionairen oder sogenannten conservativen Praxis in Preußen selbst zu werden drohen. Die Fortschrittspartei hat daher vollkommen Recht, wenn sie jeder Beschäftigung der preußischen Regierung mit auswärtiger Politik so lange entgegentreten will, als diese Regierung nicht in die Hände liberaler und von dem wohlbegründeten Vertrauen des Landes getragener Minister gelegt ist. Es ist mithin überflüssig, in einer Adresse, die zur Zeit eines Ministeriums Hohenlohe-Heydt erlassen wird, überhaupt von auswärtiger Politik zu reden.

Aber das Ueberflüssige ist darum noch nicht schädlich, und in der That vermögen wir nicht einzusehen, welchen Schaden es bringen soll, wenn die in der Eröffnungsrede erwähnten Fragen der auswärtigen Politik vom Standpunkte der gesammten liberalen Partei, d. h. vom volksthümlichen Standpunkte aus, besprochen werden. Nur hätte Sybel in seinem Entwurfe nicht die Inconsequenz begehen sollen, im Widerspruche mit seinem Crefelder Briefe es für möglich zu halten, daß „die Energie und Würde", mit welcher der König selbst „der kurhessischen Regierung in den letzten Tagen entgegengetreten" ist, auch von den gegenwärtigen Ministern im ferneren Verlaufe der Sache werde behauptet werden können. Ebensowenig hätte er Bewilligungen in Aussicht stellen sollen, die von diesen Ministern, wie er ja selbst früher behauptet hat, weder im Sinne des Königs noch in dem der Nation verwandt werden würden.

Sollten aber Sybel und seine Freunde diesen Passus fallen lassen oder in eine sachgemäße Modification desselben willigen, so würde, selbst wenn sie anderen uns wünschenswerth erscheinenden Modificationen nicht ihre Zustimmung geben wollen, eine Verwerfung des Sybel'schen Entwurfes von Seiten der Fortschrittspartei bedenklich sein. Denn, wenn irgendwo, so kommt es gerade bei dieser Adresse darauf an, daß die gesammte liberale Partei im Abgeordnetenhause zu einem einmüthigen Beschlusse gelange. Nur ihre Einmüthigkeit wird der Krone die feste und sichere Ueberzeugung geben können, daß es die gesammte Nation ist, die aus dieser Adresse zu ihr spricht, und eben darauf kommt es an, daß sie zu dieser Ueberzeugung gelange. Das aber möge auch die Partei Bockum-Dolffs bedenken!

Nachschrift. Der obige Artikel war geschrieben, als uns der neue von der Fortschrittspartei in der Adreß-Commission eingebrachte Entwurf (s. unter △ Berlin) zuging. Wollen wir hoffen, daß dieser Entwurf, wie uns als wahrscheinlich mitgetheilt wird, von den beiden liberalen Fractionen gemeinschaftlich angenommen werden wird.

Deutschland.

△ Berlin, 29. Mai. In der gestrigen Sitzung der Adreß-Commission ist gegen den Entwurf der Antragsteller (Sybel und Gen.) folgender Gegenentwurf von Mitgliedern der deutschen Fortschrittspartei (Twesten, v. Forckenbeck, Kosch, Schulze [Delitzsch], v. Rönne [Solingen], v. Kirchmann, v. Hennig [Strasburg], Pflücker, Techow, Immermann, Frese) eingereicht:

„Allerdurchlauchtigster 2c. Im Beginne unserer Verhandlungen legt uns die unverbrüchliche Treue gegen die Krone und das dringende Verlangen des Volks die Pflicht auf, Ew. Majestät unsere Ueberzeugung über die gegenwärtige Lage des Landes ebenso mit loyaler Freimüthigkeit, wie in tiefster Ehrfurcht darzulegen.

„Vor allem fühlen wir uns gedrungen auszusprechen, daß inmitten der Bewegung der letzten Monate die Ehrfurcht und die Treue gegen die Monarchie als unerschütterliche Grundlage aller Bestrebungen des Volkes feststeht, und daß in der Tiefe und Wärme dieses Gefühls keine Classe der Bevölkerung, keine Provinz, keine der großen politischen Parteien hinter der andern zurückbleibt. Das preußische Volk weiß sich Eins mit seinem Könige, es will sich Eins mit ihm wissen für alle Zeit.

„Nachdem die Militär-Vorlagen und eine gewisse Unsicherheit über die künftige Richtung der preußischen Politik die Gemüther lange beschäftigt hatten, erfolgte die Auflösung des Hauses der Abgeordneten und die Umgestaltung des Ministeriums unter Umständen, welche das Land über die sachlichen Gründe der Krisis unbelehrt ließen; es folgten die Wahlerlasse des neuen Ministeriums und anderer Behörden, wodurch nicht nur den Beamten die freie Betheiligung an der Wahlbewegung verkürzt und an manchen Stellen auf das Wahlrecht der übrigen Staatsbürger ein nicht gesetzlicher Druck geübt, sondern auch der geheiligte Name Eurer Majestät in den Streit der Parteien hineingezogen und ein nicht verfassungsmäßiger Gegensatz zwischen Königthum und Parlament aufgestellt wurde.

„Die Unterstellung, als ob die Mehrheit der Volksvertretung und mit ihr der preuß. Wähler sich gegen die Majestät ihres Königs auflehnen könnte, ist eine unzulässige. Sie beeinträchtigt die in unserer geschichtlichen Entwickelung fest begründete Einheit zwischen Krone und Land. Sie widerstrebt dem Rechts- und Wahrheitsgefühle des Volkes, welches sich

---

Victor Hugo's „Les Misérables".

(Schluß.)

Das ist für Victor Hugo die sociale Frage der Subsistenz und der Criminalität. Einer seiner früheren Helden, Claude Gneux, hatte schon einmal dasselbe Brod aus Noth gestohlen. Die Kinder der Schwester haben Hunger; der Onkel geht dafür 19 Jahre auf die Galeere! Und doch sagt sich Jean Valjean selbst: Er hätte wohl den Bäcker um das Brod bitten können. Und doch steht nirgends geschrieben, daß Jean irgendwo um Hilfe in seiner augenblicklichen Arbeitslosigkeit gebeten habe! Es kommt dem Verfasser nur darauf an, seine Helden rasch auf die Galeere zu schaffen: Frescomalerei! Das Elend des 19. Jahrhunderts, die Bedeutung der „Misérables", liegt wahrlich nicht in solchen unmotivirten Ausnahmefällen; es liegt in der mathematischen Unmöglichkeit für neun Zehntel unserer Bevölkerungen, überhaupt mit dem Ertrage dieser Arbeit auszukommen. In dem ewigen Ringen mit dieser Unmöglichkeit, in dem entsetzlichen Kampfe um des Lebens bare Fristung: da brodelt eine Tragödie, von der sich die Sybariten der Literatur gar nichts träumen lassen. In der scheinbaren Trockenheit der Statistik ruht die Dante'sche Höllenpoesie, an welche die am Schweife der Phantasie geschleuderten Extravaganten gar nicht heranzutreten wagen; da thut sich das furchtbare Auge des unendlichen, unermeßlichen Elends auf, ganz anders schrecklich und erhaben als das transscendente Product brahminischer Geisterseherei.

Das Gefängniß verdirbt die Menschen; der Gefangene kommt schlechter heraus als er hineingegangen; der Galeerensklave ist und bleibt gebrandmarkt, er kann mit dem besten Willen kein ordentlicher Mensch werden. Wie oft ist das wiederholt worden; was hilft es uns, daß wir das verurtheilen, offen oder verstohlen? Nicht das Gefängniß ist anzugreifen, sondern der Ursprung des Gefängnisses; nicht die Strafe, sondern die Mängel der Strafe. Das ist mindestens so alt wie die Restauration; denn St. Simon mit seinen ehrwürdigen Irrthmüern und Fourier mit seinem enthusiastischen Calcul gehören der Restaurationsperiode an. Der schreibfertige Dichter erzittert vor jenen tiefern Problemen, er verbrämt lieber einen einzelnen, durchaus untypischen Fall; er wirft seine ganze Palette einer Anekdote an den Kopf. Und wie schlecht entwickelt sich dieser Jean Valjean! War er ursprünglich ein Dieb, dessen Diebesnatur das Bagno verhärten konnte? Nein. Durfte sein verbrecherischer Schwur, Rache an der ganzen Menschheit zu nehmen, in so elende Mausereien auslaufen, in ein paar silberne Couverts, in das 40-Sousstück eines Savoyarden? Und wenn er so viel Gewissen hatte, den Champmatthieu nicht statt seiner auf die Galeere gehen zu lassen, weshalb hatte er nicht das Gewissen, die Bürgermeisterstelle auszuschlagen, was brauchte er Fabrikant von Schwarzglas zu werden? Weshalb entzog er sich der Welt nicht, in der Einsamkeit, im Schoße der Natur sich mit sich, mit den idealen Mächten des Daseins zurecht zu finden? Wollte er durchaus gewissenhaft sein, so mußte er längst den sogenannten Straßenraub an dem Savoyardenknaben selbst denuncirt haben! Es ist eben gar keine Entwickelung, keine Rechtfertigung in der Hugo'schen Darstellung; nicht zwei Scenen halten neben einander Stich, dulden sich, erklären sich gegenseitig. Nur das Einzelne, genial Hingeworfene blendet und soll blenden.

In die Geschichte Jean Valjean's spielt eine zweite Geschichte hinein, eine Liebes- und Unglücksgeschichte. Fantine ist eine Pariser Grisette, welche sich dem alten Toulouser Studenten Tholomyès ergeben hat. Es ist ihre erste Liebe, es ist wirklich noch Liebe und gesegnete Liebe, ein Kind Cochette ist der lebendige Beweis. Tholomyès, der seine Studien absolvirt hat, verläßt Paris und die Geliebte. Fantine will mit ihrer Cochette nach Hause, nach der Marne; unterwegs läßt sie das Kind bei Wirthsleuten zu Pflege, sammt dem größten Theil ihrer Baarschaft und der Garderobe der Kleinen. Sie kann doch nicht ohne Mann mit einem Kinde in ihrem kleinen Städtchen erscheinen! Sie wird zu Hause arbeiten, Geld verdienen, die monatliche Pension an die Familie Thenardier einsenden, bis Cochette abgeholt werden kann. Fantine findet Beschäftigung in der Glasfabrik des Maire Madeleine, sie schickt Geld an die Thenardiers. Diese aber sind niederträchtige Preller, Gauner von Bauern, fordern immer mehr, schützen immer mehr Ausgaben, Krankheitsfälle, Kleidungsbedürfnisse vor, drohen mit Aussetzung des

und seine Vertreter vollkommen frei weiß von einem so verderblichen Unterfangen. Sie verkennt den tief monarchischen Grundzug der Nation, in welchem das Königthum seine starken Wurzeln treibt. Das preußische Volk will nicht revolutionärer Umsturzgelüste, nicht anarchischer Angriffe auf das Bestehende, am wenigsten auf die geheiligte Institution des verfassungsmäßigen Königthums verdächtig gemacht werden.

„Ew. Königl. Majestät bitten wir unterthänigst, keinen Widerspruch finden zu wollen zwischen der begeisterten Liebe, welche das ganze Land Ew. Majestät jeder Zeit entgegengetragen hat, und zwischen einem Ergebniß der Wahlen, welches unzweifelhaft gegen einzelne Anschauungen und Maßregeln der Königlichen Staatsregierung gerichtet war.

„Allergnädigster König und Herr! Es besteht keine gefahrdrohende Aufregung der Gemüther. Das preußische Volk hat sich nicht verändert. Es vereinigt mit der alten Hingebung an den Thron eine feste und besonnene Anhänglichkeit an sein verfassungsmäßiges Recht. Es ersehnt den Erlaß der zum Ausbau unserer Verfassung und zur höhern Entwickelung der Volkskraft nothwendigen Gesetze, die Entfernung hierarchischer und pietistischer Einflüsse aus Staat und Schule, die verfassungsmäßige Beseitigung des Widerstandes, welchen bisher ein Factor der Gesetzgebung diesem Verlangen entgegengestellt hat.

„Weit entfernt, in eine Prärogative der Krone einzugreifen, wissen wir diese nicht besser zu schützen und zu stärken, als indem wir Ew. Majestät in tiefster Ehrfurcht die Ueberzeugung aussprechen, daß keine Regierung, welche in diesen Punkten den Bedürfnissen der Nation widerstrebt, die untrennbaren Interessen der Krone und des Landes zu fördern im Stande sein würde, zumal die Machtstellung Preußens in Deutschland und in Europa vorzugsweise auf moralischer Energie, also auf der hingebenden Begeisterung des Volkes beruht.

„In dem Bewußtsein, daß nur auf diesem Wege eine wahrhaft conservative und monarchische Politik durchgeführt werden kann, richten wir an das väterliche Herz Ew. Majestät die ehrfurchtsvolle Bitte, durch hochsinnige Gewährung der nationalen Wünsche Ihrem getreuen Volke den innern Frieden zu sichern und in der vollen Einigkeit von Regierung und Volk Ew. Majestät erhabenem Hause wie dem Vaterlande neuen Glanz und eine größere Zukunft zu bereiten. In tiefster Ehrfurcht 2c."

Die Commission hat mit ca. 20 Stimmen gegen 2 die Frage: „ob eine Adresse zu erlassen vorbehaltlich des Inhalts derselben" bejaht und ist sie in die General- wie Specialdebatte über beide Entwürfe getreten. Das gesammte in der Commission durch alle Herren Minister mit Ausnahme des Prinzen zu Hohenlohe und des Grafen Bernstorff vertretene Ministerium hat erklärt, daß es sich erst bei der Specialdebatte erklären werde. Die letztere fand gestern Abend statt. Es ist wahrscheinlich, daß für den obigen Entwurf die Majorität der Commission sich entscheiden wird.

— Am Schluß der längeren Generaldiscussion über den Inhalt der Adresse hat sich herausgestellt, daß die einzige Differenz, welche die beiden hauptsächlich in der Commission vertretenen Parteien trennt, die ist, ob die hessische Frage erwähnt werden soll oder nicht; in Bezug auf die eventuelle Fassung des streitigen Passus ist Aussicht auf baldige Verständigung. Die Entscheidung dieser Frage ist bis zur Entgegennahme der Aufschlüsse der Regierung ausgesetzt; da der Minister des Auswärtigen, der gestern durch Unwohlsein verhindert war, in der Sitzung zu erscheinen, den Wunsch ausgesprochen hat, diese Aufschlüsse selbst zu geben, so ist die Erörterung des betreffenden Passus bis Freitag verschoben. Gestern Abend ist die Commission sich mit den innern Fragen beschäftigen, resp. die betreffenden Eröffnungen der Ressort-Minister entgegennehmen. Bisher haben sich die Minister ihre Erklärungen für die Specialdiscussion vorbehalten.

Die nächste Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten ist erst am Sonnabend. Tagesordnung: die neue Geschäftsordnung.

♁ Berlin, 29. Mai. Wie die „Stern-Ztg." meldet, begiebt sich der interimistische Vorsitzende des Staatsministeriums Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen auf den dringenden Rath seines Arztes nach Koschentin, um dort Besserung seines leidenden Zustandes zu erlangen. Während seiner Abwesenheit wird Herr v. d. Heydt wiederum den Vorsitz im Staatsministerium führen. Wie ich höre, hat der Prinz zu Hohenlohe wiederholt den dringenden Wunsch ausgesprochen, von seinem Amt entbunden zu werden und Herr v. d. Heydt hätte demnach Hoffnung, ganz und definitiv Ministerpräsident zu werden. Herr v. Bismarck-Schönhausen wünscht nicht mit Herrn v. d. Heydt in einem Ministerium zu sein und hat daher seine Abreise beschleunigt, als die Abreise des Prinzen zu Hohenlohe bestimmt war. — Wir befinden uns immer noch in Provisorien, die auf die Stimmung sehr lähmend wirken. Auch in der kurhessischen Sache will es nicht vorwärts. Wie bestimmt versichert wird, hat der König entschiedene militärische Maßregeln gegen Kurhessen gewünscht; dagegen hat Herr v. Bernstorff auf den bundesmäßigen Weg hingewiesen. Ob es richtig ist, daß Herr v. Bernstorff neuerdings für das Wahlgesetz von 1849 einzutreten erklärt hat, lasse ich vorläufig dahingestellt. — Der neue Handelsminister Herr v. Holzbrinck soll sich gegen die Besteuerung des Steuer-Credits erklärt haben.

⁂ Berlin, 29. Mai. Die „Stern-Zeitung" schließt einen Artikel in ihrer letzten Abendausgabe, der die Vorlagen der Staatsregierung im Abgeordnetenhaus auf jede mögliche Weise verherrlicht, mit folgenden Worten:

„Hat somit die Regierung Sr. Majestät dem Landtage in den erwähnten Vorlagen sowohl den Beweis versöhnlichen Entgegenkommens, wie ein reiches Material für eine dem Landeswohl ersprießliche Thätigkeit geboten, so wird — wir sprechen diese Hoffnung wiederholt und zuversichtlich aus, — auch das Abgeordnetenhaus es als Pflicht erkennen, ihr auf dieser Bahn zu folgen. Wenn alle Parteien das gute Einvernehmen zwischen der Regierung Sr. Majestät und der Landesvertretung als eine Grundbedingung für die Wohlfahrt des Staats erkennen, so hat nun auch das Abgeordnetenhaus zu beweisen, daß es seinerseits dieses Bekenntniß zur Richtschnur seines Handelns nimmt. Die mindeste Forderung, welche man an das Abgeordnetenhaus stellen darf, ist die, daß es die Räthe der Krone nicht nach vorgefaßten Meinungen, sondern nach ihren Maßnahmen beurtheilen möge."

Den Inhalt des letzten Satzes wird Jeder als einen vollkommen berechtigten anerkennen und Niemand glauben, daß unser Abgeordnetenhaus dem Ministerium gegenüber den alten Grundsatz „Maß für Maß" aus den Augen verlieren könnte. Nur muß die „Sternzeitung" ihrem Gedächtniß zu Hilfe kommen und sich erinnern, daß es auch einstmals Wahlerlasse u. dergl. gegeben hat, die eben so zu den „Maßnahmen der Regierung Sr. Majestät" zu rechnen sind, wie die Vorlagen, von denen übrigens nur ein Theil auf Conto derselben zu schreiben ist, mit dem es überdies noch verschiedene eigenthümliche Bewandtnisse hat. Außerdem ist die „Sternzeitung", scheint mir, das am wenigsten geeignete Organ, dem jetzigen Ministerium die Gunst des Landes und seiner Vertretung zu erwerben, weil ihre Ergüsse zu nicht geringem Theil dazu beigetragen haben, den Geist und die Richtung der Regierung, wie er sich in verschiedenen Handlungen aussprach, des weitern zu characterisiren. Die „Sternzeitung" verkennt die moralische Macht und Würde der Volksvertretung, wenn sie meint, daß diese sich müßte durch einige gute Bissen, nachdem sie auf die bekannte Manier behandelt worden, sofort wieder in gute Laune bringen lassen. Die Adreßdebatte und verschiedene Interpellationen, die hoffentlich ihr folgen werden, wird die „Sternzeitung" recht genau studiren müssen, um sich, wenn überhaupt möglich, ein Bild von dem innern Wesen der Körperschaft zu verschaffen, die sie über ihre „Pflicht" zu belehren sich gemüßigt fühlt.

* Der im Hause der Abgeordneten eingebrachte Entwurf eines Paßgesetzes ist, wie der Minister des Innern angegeben, eine genaue Wiederholung des in der vorigen Session eingebrachten; Paßcontrole und Paßzwang werden gänzlich beseitigt; bei dem mächtigen Aufschwung des Verkehrs ist eine Aufrechthaltung der bisherigen Beschränkungen ungerechtfertigt; „es ist nicht gerechtfertigt, Jedermann wie einen Verdächtigen unter polizeiliche Controle zu stellen, um den wirklich Verdächtigen desto leichter ermitteln zu können. Es tritt noch der gewichtige Umstand hinzu, daß der Nutzen dieser Paßcontrole ein sehr problematischer ist." Dazu kommt der „schwerfällige und kostspielige Apparat, welcher die Polizeibehörden zu einem erheblichen Aufwand von Zeit und Arbeitskräften nöthigt." Ferner kann die Paßcontrole nicht mehr in einer ihrem Zweck entsprechenden Weise gehandhabt werden. So ergiebt sich, daß „der im Paß-Edict in Verbindung mit der Paß-Controle vorgeschriebene Paßzwang die Interessen des Staats, wie der Reisenden erheblich beeinträchtigt, mit dem Geiste der auf die Entwickelung der persönlichen Freiheit gerichteten neueren Gesetzgebung nicht im Einklange steht, zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes nicht mehr geeignet und in der vorgeschriebenen Art unausführbar ist" . . . . „Aber nur mit der einen Maßgabe wird die Aufhebung erfolgen dürfen, daß die, wie von selbst einleuchtet, im polizeilichen Interesse unerläßliche Verpflichtung der Reisenden, sich über ihre Person auf amtliches Erfordern auszuweisen, stehen bleibe, eine Verpflichtung, die nach § 12 des Paß-Edicts bei Reisen im Inlande dem vom Paßzwange befreiten Inländer obliegt. Daß diese Pflicht, welcher im polizeilichen Interesse, sowie in dem der Armenpflege die Verpflichtung, über die Mittel zum Unterhalte sich auszuweisen, gleich steht, an die Stelle der Paßpflicht trete und ausdrücklich ausgesprochen werde, ist fast von sämmtlichen Regierungen befürwortet worden." Eine Repressalie gegen die Angehörigen solcher Staaten zu üben, die noch Paßzwang haben, ist als unmotivirt bezeichnet; vielmehr wird gehofft, daß das Beispiel Preußens Nachfolge finden werde. Der von mehreren Seiten gemachte Vorschlag, die Paßpflicht für wandernde Handwerksgesellen beizubehalten, ist abgelehnt, „weil es nicht ausreichend gerechtfertigt erschien, eine so große Anzahl von Staatsangehörigen, welche zur Erwerbung des Unterhalts auf ihrer Hände Arbeit angewiesen sind und daher jede Hemmung in der Freiheit ihrer Bewegung schwer empfinden, von der Wohlthat des Gesetzes auszuschließen und hinter andern Arbeit suchenden Reisenden zurückzustellen, theils weil die Visirung der Wanderpässe sich als eine den Zweck sichernde Maßregel nicht bewährt hat." Als Beispiel der bisherigen Belästigung ist angeführt, daß in Berlin im Jahre 1860 allein 39,304 Wanderpässe durchreisender Gesellen visirt worden sind.

* In dem Gesetzentwurf wegen Verwendung von Stempelmarken wird „der Finanzminister ermächtigt, Stempelmarken anfertigen und zum Verkauf stellen zu lassen, durch deren Befestigung auf stempelpflichtigen Schriftstücken die gesetzliche Verpflichtung zur Stempelung oder Verwendung von Stempelbogen erfüllt werden kann. Der Finanzminister hat zu bestimmen und bekannt zu machen: 1) für welche stempelpflichtigen Schriftstücke die Verwendung von Stempelmarken statthaft ist; 2) in welcher Weise und zu welcher Zeit die Verwendung der Stempelmarken erfolgen muß. Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise oder nicht rechtzeitig verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen. Nach den Motiven wird durch die neue Einrichtung vorzugsweise für die aus dem Auslande eingehenden Wechsel ein Bedürfniß befriedigt werden. Für Wechsel, welche im Inlande ausgestellt werden, gewährt schon jetzt die Blanco-Stempelung einige Aushilfe; überdies hat der Finanzminister bereits Anordnung getroffen, daß gestempeltes zur Ausstellung von Wechseln geeignetes Papier binnen einigen Wochen zum Verkauf gestellt werde. Ob und in wie weit die Verwendung von Stempelmarken auch zu inländischen Wechseln künftig nachzugeben sei, welche in Frankreich und Belgien gar nicht, in England nur hinsichtlich der Marken zum Werthe von einem Penny zugelassen ist, wird von den in Bezug auf den Marken-Gebrauch zu machenden Erfahrungen abhängig bleiben. Dagegen wird die Verwendung von Marken zu Gesuchen und überhaupt zu solchen Schriftstücken, welche erst in Folge deren Einreichung bei öffentlichen Behörden stempelpflichtig werden, außerdem zu einem Theil der unter öffentlicher Autorität ausgefertigten Schriftstücke gestattet werden können. Die Anordnungen über die Schriftstücke, zu welchen Stempelmarken verwendet werden dürfen, über die Beschaffenheit der Stempelmarken, die Art und Zeit ihrer Verwendung u. s. w., haben sich in dem Gesetzentwurf nicht wohl erschöpfend specialisiren lassen, vielmehr wird die Verwaltung diese Einrichtung je nach den zu machenden Erfahrungen nach und nach in's Leben treten lassen können, und freie Hand haben müssen, die gegen Stempelsteuer-Umgehungen erforderlichen Sicherheitsmaßregeln jederzeit zu treffen."

* Der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Verordnung vom 14. October 1844 wegen periodischer Revision des Grundsteuer-Catasters der Provinzen Rheinland und Westphalen erweitert den entsprechenden Patow'schen Gesetzentwurf vom 5. Februar d. J. dahin, daß auf den Antrag der damaligen Finanzcommission des Hauses der Abgeordneten die Verordnung von 1844 nicht blos abgeändert, sondern gänzlich aufgehoben werden solle.

— Se. Maj. der König machte gestern dem Vorsitzenden des Staatsministeriums Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen einen längeren Besuch. Abends 7 Uhr traten die Minister, in Folge einer aus Kassel eingegangenen Depesche, im Hotel des Staatsministeriums zu einer Conferenz zusammen.

— Vorgestern ist, wie man erzählt, schon wieder ein Mensch verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben worden, weil er angeblich zu einem Attentat auf Se. Majestät gedungen sein wollte. Seine Selbstdenunciation soll sich jedoch bei der näheren Prüfung der Sache sofort klar als eine Mystification und Fabel ergeben haben, so daß die Staats-Anwaltschaft Anstand genommen hat, gegen den Menschen weitere Schritte zu veranlassen. Es soll ein junger Mann sein, welcher aus seiner Heimath in der Provinz Posen hierhergekommen, ohne ausreichende Subsistenzmittel hier sehr bald in eine so verzweifelte Lage gerieth, daß er einen Selbstmordversuch gemacht und der, als sein Vorhaben vereitelt worden war, jedenfalls die fabelhafte Attentatsgeschichte ersonnen hat, um irgend welche persönliche Zwecke damit zu erreichen.

— Den „Hamb. Nachrichten wird von hier geschrieben: Der bevorstehende Rücktritt des Hrn. v. Winter kann als sicher betrachtet werden. Der interimistische Polizeipräsident erhielt zu den großen Verdrießlichkeiten in neuester Zeit noch manche kleinliche, die besser unveröffentlicht bleiben; er soll zum Nachfolger des neuen Handelsministers v. Holzbrinck als Regierungs-Vicepräsident in Münster designirt sein.

— Im ersten Berliner Wahlbezirke ist am 28. d. Kammergerichtsrath v. Herford zum Abgeordneten gewählt. Die Militairwahlmänner waren wieder sämmtlich abwesend. Es wurden 492 Stimmen abgegeben, von denen auf den Kammergerichtsrath v. Herford 399, den Stadtsyndikus Duncker 85, den Generallieutenant v. Brandt 4 und den Fabrikanten Bergmann 4 fielen.

— Aus einer öffentlichen Vorladung des hiesigen Stadtgerichts an Frl. Ludmilla Assing zum 4. August geht hervor, daß diese Schriftstellerin in Folge der Veröffentlichung der bekannten Varnhagenschen Tagebücher wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Majestät den König von Preußen, wegen Beleidigung J. Maj. der Königin von Preußen und Beleidi-

---

Kindes, und Fantine wird durch eine Vorsteherin der Werkstatt entlassen! Sie arbeitet auf elendem Dachstübchen, sie plagt sich im Nähen bei Tag und bei Nacht; sie läßt sich ihr schönes Haar abschneiden und bezahlen; sie läßt sich ihre obern Schneidezähne ausreißen und bezahlen. Es hilft alles nichts, die Forderungen der Thenardiers werden immer höher, immer unverschämter. Sie verkauft sich selbst, sie sinkt zuletzt der Prostitution in die Arme, sie wird auf öffentlicher Straße beleidigt, rächt sich und Javert verurtheilt sie zu sechs Monaten Gefängniß. Der Maire Madeleine rettet sie im heftigen Conflict mit Javert und bringt die Kranke in sein Hospital. Ihre Lunge ist tödtlich angegriffen, und in demselben Augenblicke, wo Javert den vermeintlichen Maire Madeleine an der Gurgel packt, um ihn per „Du" ins Gefängniß zu schleppen, stirbt Fantine, nachdem sie sich tagelang in dem süßen Wahne gewiegt hatte, der Maire habe ihre Cochette geholt, und am Anblick des Kindes werde sie genesen.

Kein Mensch wird in Abrede stellen, daß diese Geschichte selbst in loser Skizzirung voller Rührung ist; kein Leser wird sie trockenen Auges zu Ende lesen. Aber Victor Hugo erhebt den Anspruch, die „Misérables", das Elend des 19. Jahrhunderts zu schreiben. Eine solche Aufgabe löst man nicht mit jeder beliebigen Verführungs- und Verlassungsgeschichte. Da will gezeigt sein die Tragik des Nichtheirathenkönnens, das Veto der Wirthschaft wider die Liebe; die Tragik der Ehe, die sich keinen Malthusischen Zaum anlegen läßt; das Grab der Liebe mitten zwischen den Dornen und Nesseln der Ehe. Da muß vor allen Stücken ein anderer, höherer, raffinirterer Verführer auftreten als ein Student im letzten Semester, von dem jeder weiß, daß er in die Provinz abreisen wird, dessen Verbindung von vornherein nach dem Ritual des Quartier Latin abgeschlossen war. Fantine wäre unendlich rührender, ihr Schicksal unendlich zerreißender selbst ohne Victor Hugo'sche Lichter, Drucker und Zuthaten, ohne die Pandorabüchse alleräußerster Peripetien, träte sie nicht gleich zu Anfang als Grisette en titre, als Gattungsbegriff, auf, als das, was der Franzose mit unnachahmlicher Frivolität une femme demi-vertueuse nennt; ja suchte uns der Dichter nicht geradezu durch die prickelnde Beschreibung ihrer körperlichen Reize in jener Grisettenwelt heimisch zu machen!

Freilich muß sie erst Grisette gewesen sein, des pariser Lebens Leichtsinn mit Grazie getragen haben, um nachher aus dem Moraste der Prostitution Perlen für ein Kind der Liebe heraufzuholen. Denn eine blos Gefallene, eine im guten Glauben Geopferte, kennt schlimmsten Falls andere, resolutere Auswege aus dem Labyrinth des Elends. Wir stoßen hier auf eine Eigenschaft des Componisten, die seiner Antithesenmalerei in der Form entspricht; es ist dies der offenbare Leichtsinn der Erfindung, die flagrante, sittliche Oberflächlichkeit, um nicht zu sagen die Unsittlichkeit, die Sünde wider die moralische Welt. Wie es in seiner Darstellung Ueberraschung auf Ueberraschung, Satz auf Gegensatz, Schlag auf Schlag hergehen muß, damit diese unruhige Phantasie wo nicht zur Ruhe, so doch zur Ermattung komme: gerade so müssen die Ereignisse, die Leiden seiner Helden hageldicht niederfallen, Helden wie Zuschauer zerschmettern, ganz einerlei, ob moralische Berechtigung im Einzelnen, ob ein psychologischer Zusammenhang im Ganzen vorhanden sei. Victor Hugo brennt ein großes Feuerwerk über Pantomimen ab: raisonnirt nicht mit ihm über die Poesie, über das Dargestellte — es ist immer brillant, immer spannend, und die Beleuchtung über jedem Tableau entzückt euch regelmäßig. Nur ist es keine Poesie, kein Homerisches Spiegelbild von Welt und Zeit: es ist Rhetorik, Schöngerede, bewunderswerthe Improvisation, mit einer guten Portion Geringschätzung für das sinnigere Publikum.

Am meisten nimmt sich der Verfasser noch zusammen in der Krisis des zweiten Bandes, bei dem doppelten Ausgange Fantine's und Valjean's. Die Beschreibung des Assisenprocesses ist ein Meisterstück, eine epische Leistung. Und wer der Zeit nicht allzuviel entbehren kann, und doch die Quintessenz der „Miserables" kennen möchte, der lese den Dialog des Conventmannes mit dem Bischof im ersten Bande; sodann die Episode Champmatthieu zu Arras. Er wird höhere Befriedigung empfinden als wir, die wir uns pflichtgetreu unsern Weg durch das Ganze zu bahnen gezwungen waren.

Zwei neue Bände werden uns nöthigen, unser Amt abermals anzutreten. (D. A. Z.)

gung des Polizei-Directors z. D. Duncker in Bezug auf dessen Beruf, in Untersuchung gezogen werden soll. Ludmilla Assing ist kurz nach Veröffentlichung der ersten beiden Bände der Tagebücher nach Italien gereist.

Cörlin, 25. Mai. Die Mittheilung der „Colberger Zeitung" über die Mißhandlung des Rentmeister Lorenz hierselbst durch den Artillerie-Hauptmann Kähne wird von der „Zeitung des Cösliner Regierungsbezirks" fast in allen Punkten für unrichtig erklärt. Wahr sei allerdings, daß es zwischen dem Herrn Hauptmann Kähne und Herrn Lorenz zu einem Streit gekommen, in welchem Herr Kähne von seiner Waffe Gebrauch gemacht hat. Indeß hätten keineswegs politische Gründe Veranlassung zu dem Streit gegeben.

Coburg, 26. Mai. Einer telegraphischen Depesche zufolge ist die Ankunft des Herzogs und der Herzogin für den 26. d. M. in Triest angekündigt. Nach eintägigem Aufenthalte in Triest wird das herzogliche Paar die Weiterreise nach Wien fortsetzen.

England.

London, 27. Mai. Dem Parlament ist die Correspondenz über die mexicanische Frage vorgelegt worden. Wir ersehen aus diesen Schriftstücken, daß nicht nur die englische, sondern auch die spanische Regierung sich längst nichts Gutes von dem Versuche versprachen, eine Monarchie auf mexicanischem Boden zu gründen.

— Am 24. d. M. ist die neue Westminster-Brücke dem Verkehr eröffnet worden. Sie ist die breiteste Londons, indem ihre Breite 84 Fuß beträgt.

Frankreich.

* Paris, 27. Mai. Die französische Occupationsarmee in Rom soll um drei Regimenter vermindert werden. — Morgen wird sich der Ministerrath mit der mexicanischen Frage beschäftigen. Bekanntlich sind einige Minister der Expedition nicht freundlich gestimmt. — Die Opinion Nationale kommt mit größerem Nachdruck, als je, auf die Nachtheile und Gefahr zurück, welche sich für Frankreich aus der mexicanischen Expedition ergeben können.

— Die französische Freimaurerei hat nun auch ihren Staatsstreich erlebt. Marschall Magnan, der von dem Kaiser bestallte Großmeister des Grand Orient, hat durch ein Decret die selbstständig neben dem Grand Orient arbeitenden schottischen Logen aufgelöst, falls sie nicht in den Schooß der alleinprivilegirten Maurerei sich begeben wollen. Es ist dies der längst vorhergesehene Rückschlag der administrativen Maßregelung des Vereinsrechts auf religiösem Gebiete. Die schottischen Logen wollen sich nicht auflösen, wenn sie nicht durch ein direct von dem Kaiser ausgehendes Decret dazu gezwungen werden.

Italien.

Rom, 26. Mai. Heute begab sich der Papst mit zahlreichem Gefolge nach der Vallicella-Kirche. Eine ungeheure Volksmenge begleitete Se. Heiligkeit und ließ laute Jubelrufe erschallen. Die in Rom zusammengekommenen französischen Priester streuten Blumen und gaben auf andere Weise ihre Begeisterung kund. Gestern kamen sechs österreichische Bischöfe und hundert andere österreichische Priester, heute der Cardinal Wiseman, zwei englische Bischöfe und sechszig englische Geistliche an.

Mailand, 23. Mai. Der Lombardia wird aus Turin vom 22. telegraphirt: „Bei Edolo überschritt eine Patrouille von 13 österreichischen Soldaten die Grenze und rückte zwei Kilometer auf unserem Gebiete vor. Zwei Bersaglieri gaben Feuer, worauf die Oesterreicher die Flucht ergriffen. Die nach Bergamo und Umgegend gesandten Truppen kehren nach und nach wieder zurück."

— Man hat beschlossen, die von dem Präfecten von Brescia, Baron Natoli, eingereichte Entlassung nicht anzunehmen.

Der „Moniteur" macht darauf aufmerksam, daß unter den Verhafteten wegen Theilnahme an den Vorgängen in Brescia sich auch nicht ein Officier von den gewesenen Garibaldi'schen Corps, die in die Reihen der Armee aufgenommen wurden, befindet.

„Pays" glaubt melden zu können, ohne spätere Widerlegung durch die That fürchten zu müssen, daß der König von Portugal die Prinzessin Pia von Italien heirathen werde, und daß diese Verbindung sowohl in Paris wie in Turin gern gesehen werde. Bekanntlich ist das Gegentheil in Betreff des Tuilerien-Hofes behauptet worden.

— Die „Gazzetta di Torino" bringt, angeblich aus guter Quelle, die Nachricht, daß den zu Rom versammelten Kirchenfürsten folgende vier Fragen vorgelegt werden sollen: 1) Ist die Kirche bei der gegenwärtigen italienischen Bewegung betheiligt oder, besser gesagt, erwächst aus der Richtung und der Tendenz dieser Bewegung kein Nachtheil für den Katholicismus? 2) Verdient die von der päpstlichen Regierung dieser Bewegung gegenüber eingehaltene Richtung eines ausdauernden und beständigen Widerstandes Billigung? 3) Soll diese Haltung bis zu ihren äußersten Consequenzen fortgeführt und die große Excommunication gegen die Usurpatoren des Kirchenstaates und ihre Mitschuldigen geschleudert werden? 4) In diesem Falle soll diese Excomunication mit einer Proclamation an die Katholiken eingeleitet werden, worin ihnen die Ursache dieses Verfahrens Seitens des Pontifex erklärt und sie selbst in dem Vorsatze gestärkt werden, ihm auch ferner Hilfe zu leisten?

Danzig, den 30. Mai.

* Der landwirthschaftliche Zweig-Verein des Danziger Werders wird auch im Laufe dieses Sommers zwei Ausstellungen veranstalten, und zwar die eine mit Rindvieh, namentlich Kühen werderscher Race, in Quadendorf, die andere mit Pferden eigener Zucht, in Wotzlaff. Mit der ersteren Ausstellung beabsichtigt der Verein gleichzeitig einen Markt zu verbinden, der Milchkühe und Jungvieh zum Verkauf stellt. Dieselben erfreulichen Resultate, welche die in Elbing mit werderschen Kühen, Stärken und Zuchtstieren abgehaltenen Märkte erzielt, auf welchen von zahlreichen Käufern, selbst vom Auslande her, sehr hohe Preise für werdersches Rind gezahlt wurden, werden auch von diesem gemeinnützigen Unternehmen, wenngleich im kleineren Maßstabe, gehofft. Man hat überdies in den landwirthschaftlichen Kreisen die Ueberzeugung gewonnen, daß die verschiedenen in neuerer Zeit bei uns zur Einführung empfohlenen Rindvieh-Racen der werderschen Race, namentlich in der Milchergiebigkeit, nachstehen, und hat letztere bereits mehrfach auf höhe'schen Gütern eingeführt, in denen zugleich die Futterverhältnisse einer zweckmäßigen Aenderung unterzogen wurden. Die landwirthschaftliche Centralstelle hat dem gedachten Verein zur Prämiirung für beide Ausstellungen 80 Thlr. zur Disposition gestellt.

* Herr Striowski hat so eben wieder zwei Flissenbilder vollendet, von denen das eine, reich an characteristischen Situationen polnischer Flösser, in den Besitz eines hiesigen Kunstfreundes übergehen wird. Das zweite, sowie ein der Vollendung nahes größeres Bild: „Betende polnische Juden in der Synagoge" — ein in der Composition wie Ausführung höchst gelungenes Gemälde — gehen vorläufig zur Ausstellung nach Berlin. Der talentvolle Künstler, dessen naturwahre, geniale Schöpfungen bereits bei größeren Ausstellungen die Aufmerksamkeit der künstlerischen Welt, auch über die Grenzen Deutschlands hinaus, auf sich gezogen, hat sich durch diese seine neuesten trefflichen Werke das beste Zeugniß seines künstlerischen Strebens ausgestellt.

* Zum Ankauf von Remonten im Regierungsbezirke Danzig und in den angrenzenden Bereichen hat die betreffende Commission für Preußen folgende Märkte im Monat Juni anberaumt: den 3. in Marienburg, den 4. in Elbing, den 5. in Pr. Holland, den 6. in Reichenbach, den 7. in Mohrungen, den 12. in Wormditt, den 13. in Braunsberg. Die Commission für die mittleren Provinzen wird die Termine im September abhalten.

— (K. H. Z) Die Potsdamer Unteroffizier-Schule soll, wie das Gerücht immer größeren Bestand gewinnt, Ausgang dieses oder Anfang nächsten Jahres nach Marienwerder, nach andern Nachrichten Marienburg, verlegt werden.

** Pr. Stargardt, 28. Mai. Das schöne Wetter hat seit Mitte vergangener Woche sich zum Regen geneigt, und so dem lange gehegten Wunsche der Landbesitzer genügt, da der andauernde Ostwind die Felder ganz ausgedorrt hatte. Gegenwärtig haben sich Saaten und Wiesen bedeutend erholt und berechtigen zu guten Hoffnungen auf eine segensreiche Ernte. — Auch unserem Verschönerungsvereine wird für die frischen Anpflanzungen der Regen erwünscht gekommen sein. Dieser Verein besteht seit einem Jahre und hat während der kurzen Zeit seines Wirkens seinem Namen Ehre gemacht; unter anderem ist von ihm eine Promenade längs der Chaussee bis nach dem reizend gelegenen Schützenhause, über ⅛ Meile lang, angelegt und überhebt den Fußgänger des belästigenden Ganges auf staubiger Chaussee. Die Planirung des sandigen Weges nach dem evangelischen Kirchhof verdanken wir demselben ebenfalls. — Außer diesem Vereine besteht seit etwas über 1½ Jahr auch ein Gesangverein, der sich in dieser kurzen Zeit die Zuneigung der Bewohner unseres Städtchens in jeder Beziehung erworben hat, wie die Theilnahme bei den Gesängen im Freien beweist. Ein größeres Lebenszeichen wird der Gesangverein durch seine Betheiligung am preußischen Sängerfest in Elbing geben, an welchem einige zwanzig Mitglieder theilnehmen werden.

± Thorn, 29. Mai. Der Unternehmungsgeist neigt sich wieder stark dem Grundbesitz zu. In diesen Tagen waren mehrere Kauflustige hier, welche Güter suchten. Ein Kauf ist zu Stande gekommen und ein Landbesitz von 11,000 Morgen mit 75,000 Thlr. bezahlt worden. Die Krisis von 1857 ist auch nach dieser Seite hin überwunden, und Grund und Boden in unserer Umgegend steigt wieder im Preise. Diese erfreuliche Erscheinung ist nicht bloß die Wirkung einer günstigen Conjunctur, sondern Dank der Betriebsamkeit und Intelligenz deutscher Oekonomen ist die Cultur des Grund und Bodens gestiegen. — Die städtischen Behörden, wie die Bewohner beschäftigt momentan die Brückenfrage über die Weichsel. Die Hoffnung, daß der Staat selbstständig die Herstellung eines festen Stromüberganges bei unserer Stadt werde ausführen lassen, oder die Commune hiezu wesentlich unterstützen werde, ist so ziemlich aufgegeben; man denkt daran aus eigenen Mitteln die für Verkehr über den Strom nicht vollständig entsprechende fliegende Fähre durch eine Pfahlbrücke zu ersetzen. Dieses Project findet Anklang bei den Stadtverordneten, aber auch beim Magistrat, der bereits in zwei Sitzungen besagte Frage erörtert hat. Sie kommt nächstens an die Stadtverordneten Versammlung. Nächst der Brückenfrage nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit das Gesangsfest in Anspruch. 130 auswärtige Sänger haben sich angemeldet; die Zahl der Besucher des Festes von außerhalb wird auch nicht minder groß sein, wie sich aus den bestellten Logis schließen läßt. Die Billete für feste Sitze sind fast ganz vergriffen.

Pr. Holland. Bei dem hier am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Kreistage wurde in Betreff der Pillauer Eisenbahn der Antrag zu einer Betheiligung durch Actienankauf von Seiten des Kreises abgelehnt, weil es ein möglicher Fall sein könnte, daß die Bahn nicht rentiren würde.

— Die Frequenz auf dem Königsberger Pferdemarkte verspricht eine außerordentliche zu werden. Schon sind über 400 Pferde mehr bei dem Comité angemeldet, als in den Marktstallungen untergebracht werden können. Die Privatställe in den dem Markte nicht zu entfernt gelegenen Stadtgegenden sind daher auch schon fast sämmtlich belegt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 28. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco bleibt zu letzten Preisen gefragt, höher gehalten, ab Auswärts unverändert. Roggen loco fest, ab Königsberg Juni zu 78½ zu kaufen. Oel Mai 27⅞, October 27⅛. Kaffee, Stimmung den Verkäufern günstiger, 2000 Sack Canari, 1000 Sack Laguyra, 1200 Sack Domingo zu 7⅜—7⅝ verkauft. Zink 1000 Ctr. September-October 11⅞, 1000 Ctr. 11 15/16.

Amsterdam, 28. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, still; Terminroggen 4 fl. niedriger. Raps October 74½. Rüböl Herbst 43¼.

London, 28. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen zu äußersten Montagspreisen verkauft, fremder behauptet, Gerste billiger. — Regen.

London, 28. Mai. Consols 92. 1% Spanier 44. Mexikaner 31½. Sardinier 83½. 5% Russen 96½. 4½% Russen 90½.

Liverpool, 28. Mai. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise ¼ höher als am vergangenen Freitage.

Paris, 27. Mai. 3% Rente 70, 30. 4½% Rente 96, 85. 3% Spanier —. 1% Spanier 43⅝. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 521. Oester. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 826. Lomb.-Esbn.-Act. 595.

Produktenmärkte.

Danzig, den 30. Mai. Bahnpreise.

Weizen hellbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/34 ℔ nach Qualität 82½/85—86/87—87½/89—90/95 Sgr.; bunt, dunkel, 120/122—123/25 7 ℔ nach Qualität 67½/70—72½/75—77½/80 Sgr.

Roggen im Detail 57½/57—56½ Sgr., für schöne Waare in Partien 56—55 Sgr. pr 125℔.

Erbsen, Futter- und Kochwaare 50/52½—55/56 Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/12℔ von 34/36—38/40 Sgr.

do. große 108/10—112/14 von 37/38—41/42 Sgr.

Hafer von 29/30—32/33 Sgr.

Spiritus 17 Rt. pr 8000% Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: N.

Zwar zeigte sich an unserem Markte keine dringende und große Kauflust für Weizen, aber die Ausstellung und Auswahl war auch nur sehr schwach und beschränkt, und gingen demnach nur 75 Lasten Weizen, diese aber zu festen Preisen um. Beste Qualität fand die geringste Beachtung.

Bezahlt ist worden für 127℔ ordinär bezogen fl. 492½, 130℔ Sommer fl. 500, 128℔ bunt fl. 502½, 129/30℔ hellfarbig fl. 530 pr 84 ℔ 23 Lth., 132/33℔ hochbunt fl. 555, 132℔ desgl. fl. 560, 134℔ außerordentlich schön fl. 575. Die drei letzteren Preise wurden nur für kleine Partiechen zusammen 9 Lasten bewilligt.

Roggen unverändert. 119/20℔ fl. 333, 126℔ fl. 340, fl. 342 pr 125℔.

Weiße Erbsen fl. 327½, 332½.

Spiritus 17 Rt.

Köln, 28. Mai. Rüböl fest, gekündigt 1100 Ctr.; eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband 14 3/10 B.; eff. faßw. 14 5/10 Br.; pr. Mai 1/20, 1/10, 3/20 bez., 3/10 Br., 1/10 G.; pr. Octobr. 14 7/20 bz. u. Br., 3/10 G. — Leinöl eff. in Partien von 100 Ctr. 14 Br.; faßw. 14 2/10 Br. — Spiritus eff. 80 % in Partien von 3000 Qu. 21¾ B. — Weizen fester; eff. hiesiger 7½ B.; fremder 6¾ à 5/12 B.; pr. Mai 6⅓ B., 6,8 G.; pr. Juni 6,11 bez., 6,11½ Br.; pr. Juli 6,14½, 15 bz. u. Br., 14½ G.; pr. Novbr. 6,18¼, 19, 20 bez. u. B., 19 G. — Roggen matter: eff. 5½—⅚ Br.; gedörrt 6½ Br.; pr. Mai 5,12, 11 bez. u. Br., 10½ G.; pr. Novbr. 5,8¼ bez. u. Br., 7 G.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Mai. Wind: Nord-West.

Angekommen: A. Gerth, Hevelius, Grimsby, Kohlen. — P. Petersen, Forende, Norköping, Ballast. — J. Lyall, Prince of Wales, Hartlepool, Kohlen. — R. Fussey, Schwan, London, Ballast. — O. Jönson, Ossian, Hudikswall, Rohstahl. — H. P. Lyloff, Latona, Copenhagen, Ballast. — P. Stuitvoet, Annegina Hermina, Carlshaven, Ballast.

Thorn, 28. Mai. Wasserstand: 2′ 4″.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Kriesel, A. Makowski, Wagenschmiere, Cement. — J. Klische, B. Töplitz, Eisenwaaren, Heeringe. — Ferd. Steller, R. H. Pantzer, Eisen. — C. Peter, Diverse, Gut.

Von Berlin nach Warschau: C. Plötze, Diverse, Gut.

Stromab: L. Schfl.

L. Hahn, Jackowski, Plock, Danzig, Makowski, 91 22 Wz.
C. W. Feyertag, A. Glaß, Zakroczin, Danzig, Goldschmidt S., 25 L. 15 Schfl. Rg., C. G. Steffens, 5 — Rg.
F. W. Geike, J. Fogel, Plock, Dzg., Goldschmidt S., 30 — Wz. 39 Ctr. Hanf.
A. Teichert, Gebr. Wolff, Wloclawek, Stettin, M. Güterbock, 47 L. 5 Schfl. Rg., 2 55 Erbs.
A. Voigt, Dambski, Wloclawek, Dzg., A. Makowski, 58 — Wz.
W. Schwarz, E. Brilles, Wloclawek, Stettin, 12 — do. 13 L. 15 Schfl. Rg., 2 53 Erbs.
F. Annaczkowski, C. T. Bauer, Wloclawek, Dzg., A. Makowski, 16 30 Wz.
Derselbe, J. Dobrzynski, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 8 15 do.
Th. Herbig, A. Haase, Polen, Stettin, 827 St. h. Holz, 1559 St. w. Holz., 113 Last Faßholz.
Joel Karpf, J. Karpf, Ulanow, Danzig, 1620 St. w. Holz.
L. Schaffer, M. Hirschfeldt, Sienawa, Danzig, 1880 St. w. Holz.
J. Heisel Beck, S. Groß, Ulanow, Danzig, 130 St. h. H., 1550 St. w. H., 69 Last Bohlen.
Fr. Kreutz, A. Jonas, Polen, Berlin, 2260 St. h. Holz, 9420 St. w. Holz, 64 Last Faßholz.
Schellmann Hirsch, Rosenblatt u. Lewitte, Lenzichow, Dzg., Goldschmidt S., 236 St. h. Holz, 4551 St. w. Holz, 212 Last Faßholz, 38 42 Rg.
Ign. Graskiewicz, Graskiewicz u. Fischbein, Wyskow, Danzig, 1122 St. w. Holz.

Summa 216 L. 7 Schfl. Wz., 129 L. 7 Schfl. Rg., 5 L. 48 Schfl. Erbs.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Adelheid Fritsch mit Herrn Lehrer August Cämmerer (Gumbinnen).

Geburten. Ein Sohn: Herrn E. Wojahn (Königsberg); Herrn J. Rud. Lengning (Königsberg); Herrn A. Isaacsohn (Labiau). Eine Tochter: Herrn Hoffmann (Königsberg); Herrn H. Heine (Jungfer); Herrn Th. Festerling (Tilsit); Herrn C. Entz (Danzig).

Todesfälle. Herr Schlosserm. D. Junius (Königsberg); Herr v. Gottberg (Pr. Wilten); Fr. Caroline Pelikan geb. Krönke (Danzig); Fr. Maria Buhl geb. Kalb (Weichselmünde).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
29	12	334,97	+ 12,0	NW. frisch mit Böy., durchbr. Gew.
30	8	334,00	+ 8,6	N. schwach; hell und wolkig.
	12	337,52	+ 10,7	NNO. schwach; do.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Die Maurer-Arbeiten zum Umbau der Löschgruben auf Bahnhof Dirschau sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Qualificirte Unternehmer wollen ihre hierauf bezüglichen Offerten nebst Preis-Verzeichniß versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:

„Submission auf Maurer-Arbeiten an den Löschgruben auf Bahnhof Dirschau",

versehen, bis zu dem auf

Freitag, den 6. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

hierselbst anstehenden Termin an die Betriebs-Inspection in Dirschau einsenden. Die Bedingungen nebst Auszug aus dem Kosten-Anschlage liegen in dem Stations-Bureau zu Danzig, sowie in dem diesseitigen Bureau zur Einsicht resp Abschriftnahme aus.

Dirschau, den 24. Mai 1862.

Der Eisenbahn-Betriebs-Inspector
[3735] **Bachmann.**

Zu den bevorstehenden Einsegnungen empfehlen wir unser Lager von

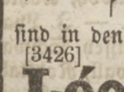
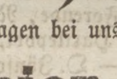
Confirmationsgeschenken

in eleganten und einfachen Einbänden. Gleichzeitig halten einen großen Vorrath von

Bibeln und Gesangbüchern

zu billigen Preisen.
☞ Auch senden bereitwilligst zur Auswahl.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing. [3629]


Bädeker's


Reisehandbücher

sind in den **neuesten** Auflagen bei uns eingetroffen.
[3426]

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausl. Literatur,
Danzig, Stettin u. Elbing.

Gesangbücher,
Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstagswünsche und -Geschenke empfiehlt in größter Auswahl
[22 2] **J. L. Preuß,** Portechaisengasse 3.

Feuersichere Dachpappen vorzüglicher Qualität, in Tafeln und Rollen, **Pappnägel, Asphalt,** so wie

patentirte wasserdichte Pläne

haben auf Lager und offeriren billigst
Conrad & Co.,
[3688] Comptoir: Poggenpfuhl 73.

Für Landwirthe.

Norweg. Fisch-Guano
sowie
echt amerik. Baker-Guano

enthaltend **laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80% phosphorsauren Kalk,** empfiehlt

Richd. Dühren,
[3049] Poggenpfuhl No. 79.

Rothe Turn-Hosenträger
für Knaben empfiehlt in der größten Auswahl
[3747] **Aug. Hornmann.**

Giftfreie Präparate
zur sofortigen gründlichen Ausrottung der Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben ꝛc., für deren sicheren Erfolg garantirt wird, offeriren
[3740] **Lenzig & Sonntag,** Hundegasse 101.

Bayrisch-Lagerbier bester Qualität wird nunmehr aus meiner Brauerei in Gebinden und Flaschen verabfolgt. [3742]
Franz Durand, Hundegasse 8.

Spieren (Tannen) in jeder Dimension hat auf Lager u. offerirt solche pr. Zoll Stärke für 7½ sgr.
Neufahrwasser, 29. Mai 1862.
[3732] **A. J. Wirthschaft.**

Ausverkauf.

Räumungshalber werden nachstehende neue landwirthschaftliche Maschinen bedeutend unter dem Fabrikpreise verkauft: 2 **Furcheneggen, 2 Kleesäemaschinen, 2 Getreidereinigungsmaschinen, 4 Mußmaschinen und 1 vierschneidige Häckselmaschine.**

Nähere Auskunft ertheilt Herr Bräutigam, Langenmarkt 46. [3712]

Auction

über ein

Lager von Eisen-, Stahl- und Eisenguß-Waaren, Poterien, Gewehrtheilen, Werkzeugen und Utensilien.

Montag, den 2. Juni 1862, und am folgenden Tage, Morgens 9 Uhr, werde ich im „Obligations-Speicher," Milchkannengasse auf der Speicherinsel, sämmtliche noch vorhandene Waaren-Vorräthe des dort für Rechnung der Handlung **Frd. Geschkat, success.** bisher geführten Lagers, behufs gänzlicher Räumung desselben öffentlich durch Auction verkaufen.

Das Lager enthält:

I. an Eisen- und Stahlwaaren: Zimmeräxte, Breitbeile, Fuchsschwänze, Schrank-, Brettschneide- und alle Arten Hobeleisen, Drufe, Löffel, Nagel-, konische und amerikanische Schneckenbohrer, Stangenbohr-Stumpfe, Stich-, Schweif- und Metall-Sägeblätter, Raspeln, Maschinen-, Hand-, engl Säge-, flache, runde, halbrunde, dreieckige und stumpfe Gußstahlfeilen, Ziehklingen, Vogelzungen, Kratzer, Schnitzer, Loch- und Stechbeutel, Winkelhaken, Fitschen, Charniere, Schraubenzieher, Schraubenknöpfe und Ringe Holzschrauben, Blechnieten, Schraubenstöcke und eine Partie Gußstahl;

II. an Eisenguß-Waaren: 1 Kartoffelschrap-, 1 Malzquetsch-, 1 Thonschneide-, 1 Handdresch- und 6 Häckselmaschinen verschiedener Construction, Pflüge versch. Art, Pflugtheile, 1 Wruckenschneider, 1 Schrootmühle, 1 Braukatten, 1 Schiffskambüse u. Potten, 1 Bratspind, 1 Böller, Stehpumpen, 1 Kreppelspind, Grabkreuze, Gitterfelder, Treppentheile, Stufen, Maschinentheile, darunter 40 Ctr. einer Dampfmaschine à 20 Pferdekraft, Oefen, Rauchröhre, Kamin, dergleichen Vorsätze, Heiz- und Aschthüren, Roststäbe, Kohlenkörbe, Aschkasten, Koch-, Falz-, Röhren- und Schmiedefeuerungs-Platten, Rahmenschieber, Dach- u. Stallfenster, Zargen, Streichbretter, Wellen, Böcke, Zapfen, Lager, Ringe, Walzen, Klüsen, Flaschenzüge, Blöcke, Blockscheiben und Rollen, Wagenbuchsen, Schwung- und Karrenräder, Preßeisen, Buchstaben, Zahlen ꝛc.;

III. an Poterien: Töpfe, Schmortöpfe, Bratpfannen, Kasserollen und Tiegel;

IV. an Gewehrtheilen: Gewehr-, Büchsen-, Musketen- und Pistolen-Läufe, Hirschfänger, Beschläge und Garniturstücke;

V. an gebrauchten Werkzeugen: Kluppen, Bohre, Taster, Zangen, Hammer, Zirkel, Gesenke, Bohrklauen ꝛc.

Sodann: 1 Decimalwaage, 1 Handwagen, 1 Laden-Repositorium und Tombank, **1 Partie Messerstahl, schwed. Roheisen, Nutz- und Brucheisen und Zink, eine Partie Mauersteine, Mühlensteine und eine transportable Locomobile.**

Bekannte hiesige Käufer genießen zweimonatlichen Credit, für Auswärtige erfolgt der Verkauf gegen Baarzahlung.

Die Herren Käufer werden ersucht sich zur bestimmten Zeit recht zahlreich einzufinden.
[3431] **Nothwanger, Auctionator.**

Decimalwaagen in allen Größen gut und dauerhaft gearbeitet, sind unter Garantie vorräthig. Reparaturen von allen Gattungen Waagen werden gut und reell ausgeführt von **Ph. Jäckel,**
[3708] Brodbänkengasse 33.

Holzgeschäfts-Eröffnung.

In der Allee bei Fröse (Aller-Engel) sind stets Gallerbohlen, Dielen, Spaltlatten, Brennholz ꝛc. billig zu haben. Bestellungen werden auch Gr. Mühlengasse No. 10 und Heil. Geistgasse No. 58 angenommen. [3722]

Ein Quantum guter eichener **Radspeichen** steht zum Verkauf auf dem Fleischerschen Hofe Strohdeich. Näheres im Comptoir von **W. v. Frantzius jr.,** Brodbänkeng. 6. [3748]

Feine seidene u. Zwirnhandschuh
für Herren und Damen erhielt und empfiehlt
[3747] **Aug. Hornmann.**



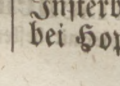
Einige ¹⁄₁, ½ und ¼ Preußische Lotterie-Loose, so wie Antheile von 1, 2, 3, 4 und 5 Rℓ. kann ich noch billigst abgeben.

Stettin. **G. A. Kaselow,**
[3522] Gr. Oderstraße No. 8.

Ich beabsichtige mein in Zimnczdroje bei Frankenfelde, Pr. Stargardter Kreises, am Schwarzwasser belegenes Grundstück, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 547 Morgen pr. Ackerland, 20 Morgen Riesel- und 15 Morgen zweischnittigen Fluß-Wiesen Lebendes und todtes Inventarium ist complett. Es führt durch das Grundstück in das Schwarzwasser ein Kanal, der sich zur Anlegung eines Mühlenwerks vollständig eignet. Jährliche Abgaben 2 Rℓ. 29 Sgr.

Reflectirende wollen sich durch Francobriefe oder persönlich an mich wenden.
[3581] **C. Migga.**

In Festung Weichselmünde steht ein guter Halbreisewagen zum Verkauf. [3775]



150 Fettschafe stehen in Naujoken p. Darkehmen, 4 Meilen vom Bahnhof Insterburg entfernt, zum Verkauf bei Hopf. [3675]

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungs-Abschlusse der Bank für 1861 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

75 Procent

der eingezahlten Prämie.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses Vormittags von 9 bis 1, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungs-Abschluß zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Diejenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Danzig, den 26. Mai 1862.
C. F. Pannenberg,
Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
[3456] **Comptoir: Neugarten No. 17.**

Guano-Depot der Peruanischen Regierung in Deutschland.

Als Bevollmächtigte der Herren **Henry Witt & Schutte** in **Lima** künftighin mit der ausschliesslichen Einfuhr des Peruanischen Guano in allen zum Deutschen Bunde gehörigen Ländern und mit dessen Verkauf für Rechnung der Peruanischen Regierung beauftragt, zeigen wir hiedurch an, dass wir mit dem 1. Juli dieses Jahres unsere Verkäufe eröffnen werden. — Unsere gegenwärtigen Limiten sind:

Bco. ℳ︁ **167.** — bei Abnahme von 60,000 ℔ und darüber,
Bco. ℳ︁ **181.** — " " " 2000 ℔ bis 60,000 ℔,

pr. 2000 ℔ Hamb. Netto-Gewicht oder 20 Zoll-Centner, zahlbar per comptant mit 1pCt. Decort.

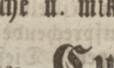
Anfragen, Aufträge und Remessen sind an die mitunterzeichneten Herren J. D. Mutzenbecher Söhne zu richten.

Hamburg, Mai 1862. **J. D. Mutzenbecher Söhne**
und
[3704] **A. J. Schön & Co.**

In Danzig
letztes großes Land- und Wasser-Feuerwerk
im ehemaligen **Karmann'schen Garten** auf Langgarten.

Von einem geehrten Bauvorstande ist mir der ehemalige Karmann'sche Garten, vor dem Bau, zu einem Feuerwerk überlassen; ich beabsichtige dieses am Montag, den 2. Juni c., daselbst zu veranstalten.

Da dieses das letzte große **Wasser-Feuerwerk** ist, welches in Danzig abgebrannt wird, so verfehle ich nicht, hierauf ein geehrtes Publikum aufmerksam zu machen und schmeichle mir, daß das mir seit einer Reihe von Jahren geschenkte Wohlwollen des geehrten Publikums auch dieses Mal sich durch einen recht zahlreichen Besuch bestätigen wird. Das Nähere wird noch bekannt gemacht werden. **J. C. Behrend,**
[3738] Kunst-Feuerwerker.



2 elegante Grauschimmel, 5-jährig, 3 Zoll groß, so wie auch mehrere gute Wagen- und Reitpferde stehen zum Verkauf Langgarten No. 62 [3746]

Institut für chemischen Unterricht u. chemische u. mikroskopische Untersuchungen
von
Cuno Fritzen,
[546] Breitgasse 43, Sprechstunden von 12—2 Uhr M.

Die Tagebücher Varnhagens von Ense sind leihweise zu haben. Das Nähere in der Homann'schen Buchhandlung. [3730]

Das
Haupt-Placements-Bureau
Poggenpfuhl 22,

empfiehlt den hochgeehrten Herrschaften zur bevorstehenden Wechselzeit: Administratoren, Inspectoren, Comptoiristen, Commis, Rechnungs- und Buchführer, Musik- und Sprachlehrer, Candidaten und Apothekergehilfen; so wie auch Erzieherinnen in allen Wissenschaften, Directricen, Gesellschafterinnen, Kammerjungfern, Wirthinnen, Schneiderinnen, Nätherinnen, Putzmacherinnen und Damen für Geschäftsläden und Restaurationen. Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt durch **P. Pianowski.** [3749]

Droschken-Fuhrwerk
ist stets zu haben Langfuhr No. 86 bei
[3751] **H. H. Zimmermann.**

Für einen jungen Mann, der schon länger in Wirthschaften gewesen, wird eine Stelle als Inspector oder Eleve gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. [3775]

Ein Rechnungsführer für ein Kohlenbergwerk wird zu engagiren gesucht. — **Jährliches Gehalt** 600 Thlr., freie Wohnung, Heizung und Licht. Näheres durch die landwirthschaftliche Agentur von **O. Braun in Berlin,** Mauerstraße 8. [3388]

Ein junger Mann wünscht als Theilnehmer bei einem schon bestehenden sich rentirenden Geschäfte mit einer Einlage von 1000 bis 1500 Thlr. beizutreten. Adr. mit näherer Angabe des Geschäfts werden unter 3729 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein kräftiger junger Mann zur Erlernung des Brauverfahrens findet Aufnahme in der Brauerei Hundegasse 8 bei
[3741] **Franz Durand.**

Ein Privat-Jäger, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, sucht ein Engagement. Näheres Elbing, Junkerstr. 48. [3736]

Ein Comptoir-Zimmer zu vermieth. Jopeng. 15.

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspector wird für ein Gut bei freier Station und **250 Thlr. Gehalt** gesucht. Meldungen mit Angabe der Zeugnisse erbitte ich franco bis zum 15. Juni cr. unter Z. Dirschau poste restante. [3737]

Ein junger Mann, der dänischen und womöglich auch englischen Sprache mächtig, der im Schiffs-Proviant-Geschäft bewandert ist, findet ein Engagement bei gutem Salair.

Gefällige Offerten mit Angabe der Zeugnisse wurden erbeten unter G. H. 25 poste restante Königsberg. [3744]

Angekommene Fremde am 30. Mai.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Baron Korff-Schönbruch n. Gem. a. Schönbruch, von Zeromski a. Jerskewitz. Dr. med. Stark a. Breslau. Fabrikbes. Schichau a. Elbing. Kaufl. Rödiger, Steinert, Ehlen a. Berlin, Uhle a. Leipzig, Körner a. Chemnitz. Fabrikant Bauer a. Görlitz.

Hôtel de Berlin: Rittergutsb. v. Zelewski a. Gr. Borreck, Hiebschmann a. Vorwerk Neuenburg. Gerichts-Assessor Dr. Gamps n. Gem. a. Pillkallen. Lieut. v. Auerswald a. Pr. Stargardt. Kaufl. Hallmann a. Stuttgart, Sander a. Essen, Misch u. Finger a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Schertz a. Berlin, Hering a. Stettin, Kaufmann a. Leipzig, Ritter a. Barmen, Adler n. Fam. a. Wien. Lehrer Grabowski u. Landwirth Wegmann a. Marienburg. Fabrikant Sprengel a. Berlin, Heckmann a. Lüttich. Oeconom Lustig a. Königsberg. Frau Rittergutsbes. Röhrig a. Wissoczin. Frl. Schulz a. Neustadt.

Walters Hôtel: Rittergutsbes. Röhrig a. Mirchau, v. Zelewski a. Czarnowitz, Tornier a. Milewken. Gutsbes. Cleve a. Guttowo. Hofbes. Wolter n. Gem. a. Gr Lichtenau. Lehrer Dr. Nail a. Posen. Rentier Bernowski a. Thorn. Kaufl. Diesterberg a. Berlin, Kluge a. Leipzig, Kantorowicz a. Posen, Niemeyer u. Thönemann a. Berlin. Oekonom Berma a. Schlesien.

Schmelzers Hôtel: Rittergutsbes. Wagner n. Gem. a. Senkendorf. Dr. med. Greinert a. Berlin. Gutspächter Hinzmann a. Gollen. Ober-Inspector Dietrich a. Saalfeld. Assessor Brauns a. Königsberg. Kaufl. Soldin, Michaelis und Gerber a. Berlin, Morgenstern a. Stettin, Falke a. Hamburg, Lower a. Elberfeldt.

Deutsches Haus: Dr. Rosenheim a. Marienburg Rent. Emrich u. Tochter a. Stuhm. Gymnasiallehrer Genz a. Landsberg a W. Kaufl. L'Aronge a. Danzig, Cohn a. Stargardt. Gutsbesitzer Wolte a. Neudorf.

Hôtel d'Oliva: Oberförster Schmidt nebst Fam. a. Friedrichstein. Kaufl. Kirstein a. Berlin, Rabow a. Königsberg. Gutsbesitzer Stiller a. Patschkow.

Hôtel de St. Petersbourg: Partikulier Theodor Schultz a. Pianau.

Bujacks Hôtel: Kaufl. Schneider a. Culm, Schmidt a. Berlin, Binsner a. Marienburg. Verwalter Füdler a. Pluskowenz bei Culmsee. Gutsb. Zuckau a. Rothebude.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.